

Predigt zur Eucharistie

Fronleichnam, Lesejahr B

1. Lesung: Ex 24,3-8
 2. Lesung: Hebr 9,11-15
- Evangelium: Mk 14,12-16.22-26

Von P. Rupert-Johannes Mayer OP

Die Worte: „Nehmt, ... das ist mein Blut, das Blut des Bundes, das für viele vergossen wird“, führen uns zurück in den Abendmahlsaal, zurück an Jesu Kreuz, zurück in Jesu Auferstehung. Anders gesagt: wenn Wein und Brot in Blut und Leib Christi verwandelt werden, ist Christus selbst, sein Leben und sein Sterben gegenwärtig. Das Brot, das er mit uns teilt, ist nicht tot, sondern lebendig, ist lebendiges Tun Gottes an uns Menschen. Denn Gott ist nicht wie ein Mensch, der zunächst einmal da ist und dann auch noch wirkt. Der lebendige Gott ist das Leben selbst, das Wirken und Schaffen selbst, das sich uns durch die Menschennatur Jesu Christi mitteilt. Sein Blut ist tiefstes Zeichen des göttlichen Lebens, das sich aus Liebe an uns verströmt, reine, ewige Zuwendung, die nicht weniger wird, sosehr sie sich ausgießt und uns den ewigen Quell lebendigen Wassers erschließt.

Warum handelt Gott so an uns?

Die Lesung sagt: „Sein Tod hat die Erlösung von den im 1. Bund begangenen Übertretungen bewirkt, damit die Berufenen das verheißene ewige Erbe erhalten.“ Unser ewiges Erbe ist das Ziel von Christi Tun an uns. Er möchte uns etwas geben. Dieses Erbe ist Gott selbst, der Geist und Wahrheit ist; wir können ihn nur als Erbe erhalten, wenn wir seine verborgene Wahrheit erkennen und seine unaussprechliche Güte lieben. Das Erbe, das der wahre Gott ist, gibt sich uns schon in der Eucharistie ganz, wenn auch unter dem Schleier von Brot und Wein.

Nur der Glaube durchdringt diesen Schleier, unter dem die Liebe deutlich den wahren Gott erspürt. Der Schleier soll sich zwar einmal lüften, doch nur für den, der sich dessen als würdig erweist. Besser gesagt: Nur für den, den Gott als würdig erweist. Denn alle haben gesündigt und bedürfen der Reinigung von den Sünden, um schauend in die Wahrheit und Freude Gottes eintreten zu können: Ohne Versöhnung ist es unmöglich, Gott zu gefallen. Das Erbe erlangen heißt also: Gott durch die Eucharistie, durch das lebendige Brot an uns wirken zu lassen, sich durch das Blut Christi reinwaschen zu lassen von aller Schuld.

Offenbar ist das keine Reinigung des Leibes, sondern eine tiefe Berührung des Geistes, die Christus an uns vollzieht, im Blut der Vergebung: Um es mit der Lesung zu sagen: „Wieviel mehr wird das Blut Christi, der sich selbst Kraft ewigen Geistes Gott als makelloses Opfer dargebracht hat, unser Gewissen von toten Werken reinigen, damit wir dem lebendigen Gott dienen.“

Tote Werke sind nicht nur grobe Verfehlungen. Tot und sinnlos, geistlos, leblos ist jedes Werk das nicht aus Liebe zu Gott getan ist. Das Werk ist tot, solange es uns nicht mit Gott verbindet. Die Eucharistie, das lebendige Brot ist hier wie eine glühende Kohle, die jedwede Lieblosigkeit aus unserem Gewissen herausbrennen möchte, um uns durch die Liebe am Leben Gottes teilhaben zu lassen.

Denn Gottes Feuer brennt, aber es verbrennt uns nicht, wenn wir uns vom ihm verwandeln lassen und zuvor seine Vergebung im Blute Christi annehmen.

Eucharistie feiern können wir also auch so verstehen: Unser Geist oder unsere Seele ist nur eine Leihgabe und eine Verheißung Gottes, die wir rein bewahren müssen, wenn Gott sie von uns zurückverlangt, wenn wir mit Christus sprechen müssen: „Vater, in deine Hände empfehle ich meinen Geist.“ Der eucharistische, ewige Bund nimmt die Übergabe des Geistes an Gott vorweg. Wer Christi Leib ißt und Christi Blut trinkt, der gibt seinen Geist an Gott hin, um einen ewigen Bund zu schließen, um Vergebung zu empfangen und so reingewaschen zu werden, um in Liebe zu Gott für immer zu entbrennen, um so das Leben Christi und all sein Tun zu übernehmen, sich davon ergreifen zu lassen. Denn wer in Christus bleibt, muß auch leben wie Christus gelebt hat. Wer Gott so seinen Geist hingibt, wird ihn für immer von Gott zurückerhalten, freilich verwandelt: Nicht mehr arm, lieblos und blind für Gottes verborgene Wahrheit, sondern reich durch Gottes Erbe, überströmend von Liebe und die Größe Gottes erkennend.

Schenke Gott uns ein großes Herz, das fähig ist, in dieses Geheimnis des Lebens einzugehen, das Gott an uns wirkt.

Amen

www.dominikaner-wien.at